

In Weimingen, Baden und Sachsen haben den Nationalliberalen neue Anhänger, resp. neue Mandate verschafft, es sind im Gegentheil die Mandate in Landau und in Koburg ihnen verloren gegangen, und in Baden haben sie, trotzdem sie mit den Sozialdemokraten für die Stichwahlen gemeinsame Sache gemacht, ebenso an Mandaten eingebüßt, wie in Sachsen; im badischen Landtage gehen sie, wie bereits gemeldet, von 23 auf 17 zurück.

Als die Finanz-Reform zur Beratung stand und unter Passermann'scher Regide der zeitweise Streik für die Beratungen der Kommission proklamiert wurde, glaubten manche Nationalliberale, die Regierung brauche nur den Reichstag aufzulösen, dann würde die Wählerchaft in hellen Pfauen sich unter den nationalliberalen Fahnen sammeln. Heute denkt man über die Auflösung des Reichstags, wenn sie damals erfolgt wäre, wohl anders.

Was hinter uns liegt, ist vorbei, es fragt sich für die Nationalliberalen, was in Zukunft geschehen wird? Mit dieser Frage beschäftigen sich die Blätter verschiedener Parteien.

Die Verstimmung in nationalliberalen Kreisen rührt, das wird man im Auge behalten müssen, vielfach daher, daß die Finanz-Reform den Alltags-Geschäftsverkehr, die Industrie und das Gewerbe getroffen hat, die Brau- und Tabak-Industrie, den Eisen- und Stahlverkehr u. s. w. Es ist f. S. ein Fehler seitens der Nationalliberalen bei den Beratungen der Finanz-Reform gewesen, statt mit den Konfessionen zu diskutieren und auf diese Weise sich auf bestimmte Stenzen zu einigen, den Beratungen fern zu bleiben. Wenn es gelingen könnte, die f. g. Verschärfung zu mildern, so wäre wohl am besten zu erwarten, daß sich die Nationalliberalen wieder den Konfessionen, mit denen sie ja sonst mehrfach gemeinsam haben, näherten. Jedenfalls werden die Konfessionen gut tun, ihnen entgegen zu kommen.

Der Berliner Mitarbeiter des „Frankf. Gen.-Anz.“ schreibt diesem Blatt folgendes: * Berlin, 2. Novbr. Den Standpunkt der Konfessionen zur letzten politischen Tage hat der Führer der Partei, der Abgeordnete v. Seydewitz und der Vize, auf dem Parteitag der Konfessionen der Provinz Sachsen zu erkennen gegeben. In die Wesentlichkeit wird darüber nur bekannt, daß er ein Wort über die Möglichkeit eines Wiederaufkommens mit den Nationalliberalen ausgesprochen hat und daß er immer noch für seine Partei das Bestehen in Anspruch nimmt, die Reichsfinanzreform wenigstens nach der Seite der finanziellen Verhältnisse, zu Ende geführt und gelöst zu haben. Im übrigen aber wird die Partei, unbetroffen durch Angriffe von links und rechts, ihren Weg weitergehen. Was hierzu von unterirdischer Seite mitgeteilt wird, rührt die konfessionelle Partei auf dem Standpunkt, daß sämtliche linksliberalen Parteien von einer radikalen Strömung ergriffen sind, die schließlich dazu führt, daß sich die übrigen bürgerlichen Parteien zu positiver Arbeit zusammenschließen und daß auch in der Wählerchaft der Wunsch nach Wiederherstellung der positiven Arbeit gegenüber der radikalen Strömung lebendig wird. Infolgedessen rechnet die konfessionelle Partei bei den nächsten Reichstagswahlen mit der Möglichkeit, vielleicht sogar mit der Wahrscheinlichkeit von Mandatsverlusten, wovon nicht ungewissen Veränderungen eintreten. Aber sie glaubt, daß nach dieser Uebergangsperiode die Gegenströmung gegen den Radikalismus einsetzt und daß dann die konfessionelle Partei wieder, vielleicht verstärkt durch die Angriffe und durch die dadurch bedingten Reformen, emporkommt. Die Wendung gegen den Nationalliberalismus dürfte wohl den Sinn haben, daß mit der heutigen Richtung nicht paktiert werden soll, rabet mag aber eine stille Hoffnung bestehen, daß vielleicht wieder aus den Zeitverhältnissen eine Art Heiliger Programm für die nationalliberale Partei folgen werde.

Wahrscheinlich wäre es, wenn nicht erst auf die Verjüngung nach den nächsten Reichstagswahlen gewartet würde, wie es der obige Artikel des „Frankf. Anz.“ in Aussicht stellt, sondern wenn bereits wieder bei den nächsten Reichstagswahlen Konfessionen und Nationalliberale gemeinschaftlich vorgingen. Einem Entgegenkommen würde es dabei allerdings wohl von beiden Seiten bedürfen.

Das Dreiklassen-Wahlrecht in Preußen.

Merseburg, 3. Novbr. Raum lassen die innerpolitischen Verhältnisse, wie sie im Laufe der letzten drei Monate die Finanz-Reform und die Reichstags-

tags-Ergebnisse, sowie die Landtags-Wahlen in mehreren Einzelstaaten geschaffen, sich in Ruhe überblicken, so legt in Preußen die freisinnige und nationalliberale Presse mit Hochdruck ein, das preussische Dreiklassenwahl-System abzuändern, resp. an seine Stelle das Reichstagswahl-System zu setzen.

In Halle haben sich die Konfessionen sehr entschieden gegen eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse ausgesprochen, und es ist interessant, was die „Berl. Volkst. Nachr.“ zu dem Thema schreiben, interessant deshalb, weil man die Auslassung für offiziös halten darf.

Dieselbe lautet:

„Der Ausfall der badischen Wahlen ist nach der Richtung besonders lehrreich, welchen Parteien ein dem Reichstagswahlrecht nachgebildetes Wahlrecht in den staatlichen Volksvertretungen besonders zu Gute kommt. Bei diesen Wahlen ist die Mehrheit des Zentrums, eine konfessionell-lexikale Mehrheit zu dem Zweck der Eröberung der Schule zu gewinnen, allerdings noch vereitelt worden, aber nur um den Preis, daß der Einfluß der Sozialdemokraten in sehr bedenklicher Weise gesteigert worden ist. Diese bilden nach wie vor das Rückgrat an der Wage und werden in der Lage sein, ihre ausschlaggebende Stellung in noch viel höherem Maß als bisher für ihre Zwecke auszunutzen, nachdem die Zahl ihrer Mandate von 12 auf 20 gestiegen ist. Die Übernahme der Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten ist trotz des Grobblotts aber nur zum geringeren Teil auf Kosten des Zentrums u. der Konfessionen, der größeren Hälfte nach vielmehr auf Kosten der Liberalen erfolgt. Denn diese haben fünf, die Rechte der Kammer nur drei Mandate an die Sozialdemokraten verloren. Die Liberalen verhalten sich jetzt nicht einmal mehr über ein volles Drittel der Gesamtzahl der Mandate, die Nationalliberalen, die noch vor nicht so langer Zeit unter dem früheren Wahlrecht die Mehrheit in der Zweiten Kammer besaßen, nicht mehr über ein Viertel. Sie sind sogar von den Sozialdemokraten aus der Stellung der zweitstärksten Fraktion verdrängt und an die dritte Stelle gemindert worden. Es unterliegt wohl heute keinem Zweifel, daß die Liberalen, insbesondere die Nationalliberalen, als sie sich dazu verleiten lassen, an der Einführung eines dem Reichstagswahlrecht sich annähernden Wahlsystems in Baden mitzuwirken dadurch lediglich die Geschäfte der Sozialdemokraten u. des Zentrums zu Gunsten haben. Diese Erfahrung ist auch über die Grenzen des Großherzogtums Baden hinaus lehrreich und sollte von den Nationalliberalen anderer Bundesstaaten, namentlich Preußens, nach Gehör beachtet werden.“

Die sächsischen Landtagswahlen.

Merseburg, 3. Novbr. Gestern haben im Königreich Sachsen eine ganze Reihe von Stichwahlen sich vollzogen. Das Gesamtergebnis der Wahlen mit Einschluß der Hauptwahl und der bisher vorliegenden Ergebnisse der Stichwahlen ist das folgende: Endgültig gewählt: 24 Konfessionen, davon 11 in der Stichwahl, 1 Freikonfession, 24 Nationalliberale, davon 20 in der Stichwahl, 8 Freisinnige in der Stichwahl, 22 Sozialdemokraten, davon 7 in der Stichwahl, 1 Bund der Landwirte. Gewählt sind demnach bisher 8 Abgeordnete. Am 4. November finden noch Stichwahlen statt im 1. und 2. Gemarkungswahlkreis, im 12. städtischen (Vorna-Grenau) und im 14. städtischen Wahlkreis (Merzener-Waldenburger-Limbach). Daran sind beteiligt: 5 Konfessionen, 1 Bund der Landwirte, 6 Nationalliberale und 10 Sozialdemokraten.

Generalsynode.

Berlin, 1. November. Gegen 2 1/2 Uhr nachmittags eröffnete der Präsident Dr. Graf Fieten-Schwirin die Sitzung und teilte mit, daß der Vorstand gestern nachmittag vom Kaiserpaar empfangen worden sei. Beide Majestäten hätten das lebhafteste Interesse für die Arbeiten und Verhandlungen der Synode bekundet. Auf die Frage des Kaisers, wie lange die General-Synode noch tagen werde, habe er geantwortet: Wir hoffen bestimmt, am 8. November das Kirchengesetz betreffend die Veranhandlung der Lehre von Ekklesiasten zur Verhandlung stellen zu können. Dann ist der Schluß der Synode am Mittwoch den 10. November zu erwarten.

Synodale Universitätskurator Geh. Regierungsrat Dr. Bremer-Greifswald bestrukturierte folgenden Antrag: „Synode wolle beschließen: 1) Den Entwurf des Haushaltsplans der General-Synodal-

asse für die Etatsjahre 1910 bis einschließlich 1915 der Finanzkommission zur Vorberatung zu übermitteln; 2) gemäß dem Antrage des General-Synodalvorstandes von einer Verantwortung der Frage, ob für die nach § 3 Absatz 2 Ziffer 1 der General-Synodalordnung gewählten Geistlichen mit ihrer Emeritierung der Verlust ihrer Zugehörigkeit zur General-Synode verbunden ist, im Wege der Beilegung Abstand zu nehmen und es bei der bisherigen Lösung zu belassen, nach der jene Frage im vormaligen Sinne zu beantworten ist; 3) im übrigen den Bericht des General-Synodalvorstandes über seine Wirksamkeit unter dem Ausdruck des Dankes für seine treue Arbeit durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären.“ Die Synode stimmte nach längerer Erörterung dem Antrage zu.

Von dem General-Synodalpräsidenten Dr. v. Ritter ist noch zu dem Antrage des Synodalen Oberpräsidenten v. Hegel folgender Änderungsantrag eingegangen: „Generalsynode wolle beschließen: In Erwägung, daß unsere Landeskirche im geistigen Ringen der Gegenwart um die Weltanschauung nur dann die ihr gewordene Aufgabe des Erweckens der fleighaften und weltüberwindenden Kraft der evangelischen Wahrheit erfüllen kann, wenn ihren beruflichen Verwaltungsgorganen in den einzelnen kirchlichen Landesstellen hierzu geeignete Kräfte in hinreichender Zahl zur Verfügung stehen, in freier Erwägung, daß der Erfüllung dieser besonderen Aufgabe zurzeit erhebliche Hindernisse im Wege stehen, die einerseits in dem übergrößen Umfang und der damit zusammenhängenden Unübersichtlichkeit ganzer großer kirchlicher Landesstellen bestehen, andererseits in der Tatsache vorliegen, daß die General-Synodalpräsidenten an verschiedenen Kirchenstellen jetzt vielfach mit einem Nebenamt von amtlichen Arbeiten befaßt und dadurch außerstande sind, der Förderung neuer Aufgaben sich mit Nachdruck zu widmen, in Erwägung endlich, daß schon seit Jahrzehnten von verschiedenen Provinzialsynoden auf die Notwendigkeit der Schaffung neuer General-Synodalpräsidenten hingewiesen ist, erucht Generalsynode den Evangelischen Oberkirchenrat, für die Vermehrung der General-Synodalpräsidenten, namentlich in Sachsen und Pommern, sich wirksam zu betätigen und wegen Vereinstellung der hierzu erforderlichen Geldmittel durch den Staatshaushaltsetat die geeigneten Schritte zu tun.“

Der Geh. Regierungsrat Dr. Bremer erwähnte im weiteren Verlaufe der Verhandlungen, daß die Zustimmung des General-Synodalrats überflüssig sei. Eine längere Erörterung veranlaßte die Frage der Kirchenzucht. Der Evangelische Oberkirchenrat hat der General-Synode mitgeteilt, ein allgemeines Kirchenzuchtgesetz jetzt unzulässig. Der Vertreter des Kirchenregiments, Feldprophet Böttger, führte aus, der Evangelische Oberkirchenrat habe es nie verkannt, daß die einzelne Gemeinde das Recht und die Pflicht habe, innerhalb der Gemeinden die geltenden Kirchenzuchtmittel zur Anwendung zu bringen. Wenn eine Gemeinde ernstlich der überhandnehmenden Jugendsittlosigkeit sich darauf bestimme, welche Jugendsittlichkeit ihr zur Verfügung stehen, so tue sie damit nur ihre Schuldigkeit. Dies müsse aber von der Gemeinde selbst geschehen; eine Anweisung des Evangelischen Oberkirchenrats ist jetzt nicht angezeigt.

Vom Synodalen Geh. Regierungsrat Professor Dr. Frießhaller a. S. liegt ein Antrag betreffend den Religionsunterricht in rücht in den höheren Schulen vor, in dem es heißt: „Die Generalsynode bittet den Evangelischen Oberkirchenrat, darauf Bedacht zu nehmen, daß die Besuche der höheren Lehranstalten durch die zuständigen General-Synodalpräsidenten häufiger erfolgen, um dadurch die Verbindung zwischen Kirche und Schule lebendiger zu gestalten. Sie richtet an alle Eltern die dringende Bitte, mit immer erneuter Treue das christliche Familienleben zu pflegen, damit der Religionsunterricht im Hause die Unterstützung findet, die er nicht entbehren kann, und damit unsere Jugend vor den vielen Gefahren bewahrt bleibt, die sie auf religiösem und sittlichem Gebiete bedrohen.“ Die Sitzung wurde darauf geschlossen. Nächste Sitzung: Donnerstag vormittag 10 Uhr.

Zur Krisis in Griechenland.

Athen, 2. Nov. Das Blatt „Aetropolis“ meldet, daß die Gesandten der Großmächte, auch Amerika, berieten, ob sie intervenieren sollten, falls die Regierung in der gestrigen Sitzung gestürzt würde. Der englische Ge-

sandte Sir Elliot wurde beauftragt, der Kammerführung beizuhelfen, die unerwartet ruhig verlief. — Interoffiziäre protestieren dagegen, daß sie Forderungen mit Gewalt durchsetzen werden. Der Kriegsminister arbeitet an einem Gegenschritt für die Befreiung ihrer Lage.

Athen, 2. Novbr. An der Verschönerung der jüngeren Marineoffiziere sind nur Söhne aus angesehenen Familien beteiligt. Die öffentliche Meinung beschuldigt den früheren Minister Kallias der Unbescheidenheit. Im ganzen sind 22 Personen an der Verschönerung beteiligt; sie machen der Öffentlichkeit gegenüber geltend, daß sie ursprünglich von dem Militärklub und auch von der Regierung in ihren Forderungen unterstützt worden seien und daß nun die plötzliche Schwengung eine aufreizende Wirkung ausgelöst hat.

Athen, 2. Novbr. Zur Verschönerung des Jubiläumsschiffes hat man noch immer fort, auf Typaldos zu fahnden. Diese Jagd nimmt aber mehr einen fast possenballen Charakter an. Es ist fast als sicher anzunehmen, daß sich Typaldos in Athen selbst verdeckt hält, wo er viele Freunde und Verwandte hat. Viele Gründe sprechen auch dafür, daß die Regierung Bedenken gegen eine Verhaftung von Typaldos hat. — Der Kommandant des englischen Schlachtschiffes „Triton“, das vor Salonien angekommen ist, hat an den Hafenkommandanten vom Vizepräsident der Anfrage geschrieben, ob er die Rebellen als Piraten zu betrachten habe, falls sie dem englischen Schiffe zu nahe kämen. Er hat eine zustimmende Antwort erhalten und ist ermächtigt worden, gegebenenfalls auf die Rebellen zu schießen. — Auch in der Hauptstadt zeigt sich jetzt ein Umchwung in der öffentlichen Meinung gegenüber den Flottenmeuturern. Typaldos und seine Gefährten gehören zu den vornehmsten Familien des Landes, und man ist daher allgemein befrüchtigt, daß ihm seine Flucht geglückt ist. Von Tag zu Tag wird Typaldos mehr zum „Helden“ Griechenlands. Der griechische Volkscharakter neigt sehr dazu, eine tapferere Tat zu bewundern, auch wenn sie ungesetzlich ist. Die älteren Offiziere drohen mit Empörung, wenn man die Absicht ausführt, die Altersgenossen herabzusetzen und die alten Offiziere zu inaktivieren, und wenn die jungen Offiziere, die dies fordern, nicht streng bestraft werden. Auf der andern Seite verlangen die jungen Offiziere, daß sie noch, trotzdem sie nicht zu Typaldos gehörend haben, daß die von diesem erhobenen Forderungen erfüllt werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Nov. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten erfreuen sich im neuen Palais bei Potsdam des besten Wohlbefindens. Besondere Nachrichten liegen nicht vor.

Stiel, 1. Novbr. Prinz Heinrich hat sich mit folgendem Tagesbefehl von der Hochseeflotte verabschiedet, als er von der Zeitung derselben zurücktrat: Unerschrockenheit, Geliebtheit, Stille, nur auf den Ernstfall gerichtete Arbeit, Verschwiegenheit, strenge Disziplin bei Wohlwollen der Vorgesetzten gegen die Untergebenen, treue Kameradschaft — diese Tugenden sollen in immer höherem Maße Offiziere und Besatzungen der Hochseeflotte auch künftig auszeichnen! Mit diesem Wunsch lege ich mein Kommando am heutigen Tage, auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs nieder; ein Kommando, auf das ich stolz war, welches aufzugeben mir unendlich schwer wird, und auf welches ich zurückblicke dankerfüllten Herzens gegen alle meine bisherigen Untergebenen.

München, 2. Nov. Der Kaiser hat an den in Versetzungen weilenden Prinzregenten von Bayern am Montag folgendes Telegramm gerichtet: „Am heutigen Tage gebe ich Deiner als des erhabenen Heißes Deines ersten Feldartillerie-Regiments, das das hohe Glück hat, Dich 70 Jahre lang an seiner Spitze zu sehen. Ich nehme an diesem schönen und erinnerungsreichen Gedächtnistage innigen Anteil und gratuliere Dir herzlich zu der seltenen Freier.“ Die Antwort des Prinzregenten lautete: „Von Herzen danke ich Dir für Deine so überaus warmen Glückwünsche zu meinem 70jährigen Jubiläum als Inhaber des ersten Feldartillerie-Regiments. Ich habe zur Erinnerung an diesen Gedächtnistag das Regiment zu meiner Jubiläumsmedaille vom Jahre 1905 eine Krone gestiftet und bitte Dich, dieses Erinnerungszeichen, mit besten Uebereinstimmung“

ich das Regimentsinfanterie beauftragt habe, freimüßlich entgegenzunehmen. — Der Prinzregent hat in Vertheilung an den Händen des Regimentskommandeurs Oberst v. Gylling eine von Professor Wadde modellte silberne Statuette entgegengenommen, die den Regenten als 19-jährigen Regimentsinhaber im Jahre 1839 darstellt.

Marburg, 2. Nov. Der Reichstags-Abgeordnete Böhme ist bekanntlich zum Bauernbund übergetreten. Eine konserervative Wählerversammlung nun, die hier abgehalten wurde, forderte, daß der Genannte sein Reichstagsmandat niederlegen solle.

Danzig, 2. November. Die Stadt Deutsch-Ronnenannte den Reichstags-Abgeordneten Freiherrn von Camp-Massauen, der sie seit 25 Jahren im Reichstag vertritt, aus Anlaß dieses Jubiläums zu ihrem Ehrenbürger.

Lokales.

Merseburg, 3. November.

Achtung! Falsche Hundertmarktscheine! Eine falsche Reichsbanknote über 100 Mark wurde an einer Kasse in Leipzig angehalten. Die falsche Note ist sehr gut hergestellt. Sie kann leicht für eine echte gehalten werden, wenn nicht eine solche zum Vergleich zur Hand ist. Die falsche Note trägt die Nummer 6302002 D, sie hat auf der Vorderseite einen aus einem Weniges schwächeren weißen Rand als den echten Noten. Die letzteren ist die blaue, mit Strichchen besetzte Umrandung viel dunkler und schärfer als bei den falschen Scheinen. Der Schwarzdruck der Stellen ist gleichfalls erheblich dunkler und schärfer als bei den Fälschungen. Dagegen ist der blaue Untergrund der echten Noten heller, als der bei den falschen, auch ist das Muster der Fälschung bei den ersten viel schärfer als bei den letzteren. Der Druck der Strafandrohung ist bei den falschen Noten verdünnt. Auf der Rückseite ist der Untergrund der echten Noten dunkelblau, bei den falschen hellblau. Die drei unter der oberen Nummernbezeichnung befindlichen Reichsbanknotenschilder sind auf den falschen Noten dunkelblau und in ihren Konturen klar, hingegen auf den falschen mattblau und in den Konturen verwischt.

Zirkus Straßburger wird heute, Mittwoch, abend seine Vorstellungen eröffnen, worauf nochmals besonders hingewiesen sei. Der Karten-Vorverkauf befindet sich im Frauenthürigen Zigarettengeschäft.

Sonntagstraße im Handelsgewerbe. Die Erhebungen über die beschafften Veränderungen der gesetzlichen Bestimmungen betr. die Sonntagstraße im Handelsgewerbe, sind abgeschlossen und dürfen nunmehr zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes führen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die volle Sonntagstraße in Kontoren und in nicht mit offenen Verkaufsstellen verbundenen Betrieben durchführbar ist, und daß es nur der ausnahmsweisen Zulassung einer höchstens zweifelhafte Beschäftigung für gewisse Fälle und Gewerbebezüge bedarf. Das in dem vorläufigen Entwurf einer Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen ausgesprochene Prinzip der völligen Sonntagstraße, welches in mehreren Gemeinden bereits gesetzlich durchgeführt ist, wird sich für diese Betriebe daher aufrecht erhalten lassen. Die Befugnisse, eine beschränkte Beschäftigung zuzulassen, wird den höheren Verwaltungsbehörden und der obersten staatlichen Verwaltung vorbehalten sein.

Der kirchliche Verein St. Maximilian hielt vorgestern, Montag, abend in der „Missionskammer“ eine Wänerversammlung ab. Nach der an das Reformationsfest anschließenden einleitenden Ansprache gedachte der Vorsitzende, Herr Pastor Werner, seines langjährigen treuen Stellvertreters, des Hrn. A. v. Herrn Schmalzer, der durch die Erkrankung des Hrn. v. Herrn Schmalzer verhindert sei, zu erscheinen, sowie des Schriftführers, Herrn Herrn Schmalzer, der eine schwere Operation in Halle glücklich überstanden habe. Der Vortrag des Abends behandelte die neuen Ausgrabungen an den Säulenstützen in Kleinasien, Ägypten und Griechenland. Durch ausgegrabene Inschriften, Papyri und Tonentafeln stellt eine neue Welt vor uns auf. Wir sehen in die breiten Volkschichten, ihre Kultur und ihren Seelenzustand zur Zeit der römischen Kaiser. Neues Licht fällt dadurch auf die Schriften des Neuen Testaments. Wir sehen, daß das Hebräische in der gleichlichen Umgangssprache gesprochen ist. Hebräische Worte, die man aus dem klassischen Griechisch nicht kennt und die recht eigentlich neu entdeckt wurden, bezeugen das. Dadurch bekommen manche Stellen des Neuen Testaments ein ganz neues

Sicht. Durch eine Reihe interessanter Beispiele wurde das erklärt. Das Neue Testament ein echtes Volksbuch, das ist es, was wir erkennen. Aber die Menschen sind dieselben, damals wie heute. An einer Reihe von Beispielen, die aus dem Schutze hervorgezogen, wurde das veranschaulicht. Da zeigt ein Vieles die Sorgen des Hausvaters vor einem drohenden Familienfalle, ein Soldat gibt Bericht von seinem Gehehen und sendet sein Bild nach Haus. Ein verlorener Sohn bittet seine Mutter um Verzeihung. Durch alle Vieles geht ein tief religiöser Zug. Man sieht das Sehnen und Suchen der Menschenseele nach etwas Besserem, und das Bessere kann in Christo und heute noch kann in ihm allein das wahre Sehnen des Menschenseins gestillt werden.

Wänerländischer Frauenverein. In der Woche vom 22. — 27. November findet in Merseburg die diesjährige Mitgliederversammlung des Wänerländischen Frauenvereins für Merseburg-Land statt. Bei derselben wird Herr Professor Schreyer, der bekannte Vorkämpfer der Bestrebungen für ländliche Wohlfahrtspflege, einen Vortrag über: „Die Wohlfahrtspflege der Frau auf dem Lande“ halten. Der genaue Tag wird noch festgelegt werden.

Provinz und Umgegend.

Gotha, 1. Nov. Die Nachforschungen nach dem am Donnerstag aus dem Landgerichtsgewandlung ausgebrochenen Strafgefangenen Willi Hermsfeld, die gestern unter Zustimmung des Polizeibundes „Lotte“ aus Gutsnach vorgenommen wurden, sind abermals ohne Erfolg geblieben. Der Hund war in der ehemaligen Zelle, in der Hermsfeld untergebracht war, um die Witterung aufzunehmen, und soll seinen Weg mehrmals in die Wohnung der Mutter des Ausbrechers genommen haben. Obwohl die Wohnung und das ganze Haus auf die eingehendste Weise untersucht und Schloß, Fußböden und sonstige Verstecke aufgedreht oder angebohrt wurden, war es nicht zu finden. Verdächtige Leute wollen Hermsfeld heute im Morgengrauen in der Umgebung der Stadt gesehen haben, ebenso einige Kriminalbeamte heute nachmittag in der Nähe der Gothaer Waggonfabrik. Von 7 Uhr abends wurde durch das hiesige Bataillon und durch Feuerwehr dieses Establishments geriebt, da die Vermutung bestand, daß Hermsfeld darin Unterschlupf gesucht hatte. Durch ein starkes Schupmanns-aufgebot und mit Hundes wurden sämtliche Gebäude und Holzlager flundenlang untersucht, doch wiederum vergeblich.

Giesleben, 2. Nov. Aus dem Strafrevier ist nichts Neues zu melden. Alles ist ruhig und der Streif dauert fort.

Jeslar, 1. Nov. In Drewitz ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Während die Ehefrau des Arbeiters Möhring mit der Wäsche beschäftigt war, machte sich das vier Jahre alte Töchterchen in einem unbewachten Augenblick in der Nähe des Waschfasses zu schaffen; hierbei glitt der Deckel, mit dem der Rüssel zugebittet war, zur Seite, und das Kind fiel in das lockende Wasser! Ueber und über mit Brandwunden bedeckt, wurde das arme Wesen herausgezogen; nach zwölftägigem Schmerzenslager wurde es durch den Tod erlöst.

Kohau, 2. Nov. Hier gerieten gestern vier Jäger in Streit, in dessen Verlauf einer von ihnen durch Aufschlagen des Bauches getötet wurde.

Dürrenberg, 2. November. Bergat Englerke, Direktor der Saline, ist zum Oberbergat ernannt worden.

Halle, 2. Nov. In Döllnitz löste der 13-jährige Liebigner mit anderen Knaben am Freitagabend. Beim Hinabgehen hielt ihm einer der Kameraden scherzweise einen Stab unter das Gesicht. Liebigner glitt aber mit solcher Schnelligkeit herunter, daß er aufgeschlagen wurde; der Stab drang ihm durch den Darm und kam am Unterkiefer wieder zum Vorschein. Der bedauernswerte Knabe wurde sofort in die hiesige Klinik gebracht.

Lufschiffahrt.

St. Etienne, 2. Nov. Gestern nachmittag kam es hier anlässlich der Volatierwoche zu tumultuösen Szenen. Die Flugversuche blieben erfolglos, worauf die Menge in den abgeschlossenen Raum eindrang und die Zurückzahlung des Eintrittsgeldes verlangte. Infanterie, Kavallerie, Gendarmarie und Polizei wurden zur Ordnungschaffung herbeigeholt. Den Kundengehen wurde mitgeteilt, daß ihre Eintrittskarten für den morgigen Tag Gültigkeit behalten, worauf Ruhe eintrat.

Ein neues Schulgebäude in Stadt.

(Eingel.)
Raum ist das neue Seminargebäude fertig gestellt, in dem auch Klassen für Unterrichtszwecke der Kinder aus den Volksschulen ihr Unterkommen gefunden haben, so heißt es, ein neues Schulgebäude muß gebaut werden, weil der Lehrer Herr Kessel, der Leiter der Fortbildungsschule, an den Magistrat geschrieben habe, er komme mit den vorhandenen Räumlichkeiten nicht mehr aus.

Natürlich würde, wie das in der diesjährigen Zeitungsart an Neu-Anlagen und Einrichtungen entsteht, in der Hauptsache wieder der gewerbliche Mittelstand die Kosten aufzubringen haben. Es wird Zeit, daß hiergegen einmal Einspruch erhoben wird, resp. daß die leistungsfähigen Gemeinden, zu denen Merseburg auch gehört, sich an die aufschließende Verwaltungshörde wenden und ihr darlegen, daß sie aufzustehen seien, noch meiste Kosten immer noch neuem auf sich zu nehmen.

Wenn nicht genannte Zwecke noch weitere Räumlichkeiten notwendig sein sollten, so muß sich irgend ein Weg finden lassen, die vorhandenen gebräuchlich auszunutzen und die Unterrichtsstunden entsprechend zu verlegen. Dann wird sich schon ein geeigneter Weg finden lassen, die jungen Leute unterzubringen. Es ist leider zu befürchten, daß die kommunalpolitische Zustände bereits für 1910/11 sehr hoch ausfallen werden.

Vermischtes.

Neu-Hof, 1. Okt. Ueber die Aufführung der in Amert erkrankten Anna Lutter am 20. d. wird das Nähere folgendes berichtet: Die Stelle, wo man die Leberreste der unglücklichen Anna Lutter auffand, ist auf Long Island bei New-York, bei einem Wald, zwei Meilen von West Point, nahe der Landstraße nach Brentwood. Die Leber des hier kürzer Zeit dort in einer Hütte angehaltenen Holzgehers Josef Schmidt entdeckte kaum 100 Meter von der Hütte entfernt, unter dem Sumpf einer Föhde, die halbverworfene Frauenleiche. Ihr Gesicht rief die Eltern herbei, die sich zunächst einige der Leber vorgefundenen Schmuckgegenstände aneigneten und dann die Leber von Josef beabsichtigten. In den Leberresten der toten Leber fanden die Beamten einen silbernen Ringstein, ein Scherchen, einen Schmuckstein, ein goldenes Armband und ein goldenes Halsband mit Brosche und Perlenpendant des Coroners aus. Eine silberne Kugel und eine Schusskugel im rechten Brustknöchel waren sofort auf Nord hin. Die Leber der Toten waren zum Teil angebrannt, wohl infolge lokaler Waldbrände, die im Mai und Juni d. J. sich ereigneten und wahrscheinlich zur Veranlassung aller Ereignisse der Mordtat angelegt worden sind. Der vom Coronar verhaftete Staatsanwalt Georg Johnson von Potomac nahm die Rettung der Nachforschungen nach dem Mörder auf. Die aus deutscher Stadt stammende Ubr der Toten mit den Initialen „M. U. 1893“ und die Pfeiler der Mordtat geben bei Untersuchungen, daß die Leber eines Deutsche gewesen sein müßte. Die Frage, wie lange die Leber dort gelegen hat, wurde noch am selben Tage aufgelöst. Eine Familie Meyer, die an der Landstraße nach Brentwood, etwa 10 Minuten von der Landstraße entfernt, ein kleines Haus besitzt, ermittelte nämlich die Anzeige, daß am letzten Sonntag, den 24. November, abends ein Automobil dort entlang gerast sei und daß aus dem Automobil Schritte einer Frau gekommen seien. Der Mann, das sich die Nähe der Leiche ein helles Gebilde, einen Hund und einen Koffer, und die Frau eine gelbe Unterhose nach Automobilkofferart trug, war eine Bestätigung für die Annahme, daß dieses Ereignis am Sonntagstag und der Mord im Zusammenhang stehen. Die Frau war ein unbekanntes Mädchen, ein kleiner, ein Boden lag, dem die Revolverkugel befand sich dicht neben dem Kopfe liegend vor.

Frankfurt a. M., 2. Nov. Der 42-jährige Zimmermann Jäger, der am 14. September aus Nürnberg nach Frankfurt kam, wurde am 1. d. M. um 10 Uhr, als er zum Arzt geführt werden sollte, über das Flurgeländer des Untersuchungsgefängnisses und blieb mit zerstücktem Schädel im unteren Stockwerke liegen.

Wiesbaden, 2. Nov. In einem guten Gang machte die hiesige Kriminalpolizei. Es gelang ihr, eine Anzahl gefälschter Einbrecher festzunehmen, die hier sowohl wie auswärts schwere Diebstähle ausgeführt hatten. Die gefälschten Briefchen sind ein Versteck, ein Versteck, ein Versteck, ein Versteck im Alter von 20 bis 25 Jahren. In ihrem Besitz wurde eine Kiste mit vier wertvollen Silberfachen und eine Anzahl alter Münzen und andere Gegenstände vorgefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß die Silberfachen in der Nacht zum Freitag in Dessau aus einem dortigen Hotel durch Einbruch gestohlen waren. Weiter ergab es sich, daß die Einbrecher bereits in a. 3 Güns mit Silbernen Weisheit verlegt hatten.

Wiesbaden, 2. Nov. Die hiesige Privatere Stiererei und Verarbeiter haben sich heute vormittag mit Jankoff verglichen. Beide wurden tot aufgefunden. Ein Getriebene hat die Frau in den Tod gebracht. Ingedem haben Hindernisse, die sich der ehelichen Vereinigung beder entgegenstellten, lie in dem verhängnisvollen Entschlusse befestigt.

Karlsruhe, 2. Nov. Der verhaftete Zigarettenmacher Philipp Feuerstein in aus Frankfurt a. M. hat gefunden, am Sonntag, den 17. Oktober den Förster Fries mit einem Scheinversteck getötet zu haben. Er war von dem Förster her im Wald über Nacht worden, der ihm das unter dem Block verdeckte Gewehr entziehen wollte. Um dies zu verhindern, verlegte Feuerstein dem Waldführer den üblichen Stiefel.

Berlin, 2. Nov. Als man heute Morgen in der 53. Gemeindefabrik im Norden Berlins zur Fester des Reformationsfestes veranlaßt war, wurden die Arbeiter und Arbeiterinnen durch eine furchtbare Detonation erschreckt. In der an das Schulhaus angebauten Heizraumwohnung hatte sich durch eine Gasexplosion ein großes Unglück ereignet. Das Dienstmädchen Marie Worek der Wollfabrikante E. G. hatte sich aus bis jetzt noch nicht aufgefundenen Gründen mit Leuchtgas vermischt. Es hatte in seinem Zimmer die Gaspfropfen herausgenommen, so daß der Raum vollständig mit Gas gefüllt war. Als früh das Dienstmädchen nicht erschien, begab sich Frau Zettin nach dessen Zimmer, fand es aber verschlossen und löste daher einen auf dem Nachbau beschäftigten Architekten namens Friedrich v. Hiller, der auch als abend mit einem Bauhilfsgesellen G. H. M. a. G. erkrankt war, um dem Bauherrn leuchtete ihnen Frau Zettin auf dem dunklen Korridor. Plötzlich erfolgte eine gewaltige Explosion; eine Stütze, welche die angrenzenden Räume erhellte, ergriff die Arbeiter der drei Personen, die sofort leblos branten. Ein Hilfslinienten E. G. hat sich ebenfalls schwere Brandwunden. Die Arbeiterentzogen wurden nach dem nahen Kirchhofenhaus geschafft, wo Frau Zettin alsbald verstarb. Der Architekt Friedrich sollte sein Gebilde liegen fehr schwer verbrannt darstellte. Die Feuerwehrlösche die Flamme. Das Dienstmädchen war natürlich schon vor der Explosion eine Weile. Die Räume boten ein schreckliches Bild der Verwüstung. Die Schule mußte sofort geschlossen werden. — Frau Zettin nahm ein offenes Licht, um dem Arbeiter, der bereits an dem Zirkusplatz beschäftigt war, um nach den Dienstmädchen zu sehen, zu leuchten. Wenige Sekunden darauf hörte man draußen eine donnerartige Detonation, und flüchtend flohen die Arbeiter aus der Heizraumwohnung auf den Vorhof der Schule. Gänzlich erschrocken und hebel. Auf der Treppe kam ihnen Frau Zettin bereits entgegen. Ihr Gesicht und die Hände waren entzündet verbrannt, die Arbeiter gingen in Hagen vom Leibe. Nach der Architekt Friedrich, der der Leiter der Planung und der Bauhilfsgeselle G. H. M. a. G. hatten furchtbare Brandwunden erlitten. In dem Augenblick, als Frau Zettin mit dem Licht dicht an die Türe kam, war eine Explosion erfolgt und eine Stütze herausgeschlagen, die Türe war geborsten und die Flammen hatten die Anwesenden schwer erbrannt. Als die Feuerwehrlösche kamen, waren Minuten an der Unfallstelle erschienen war, in die Wägenfenster einbrach, so daß sich ein Bild der außerordentlichen Zerstörung dar. In dem kleinen, rechtseitigen Raum lag die Wippen tot in dem brennenden Bett. In der Mitte des Zimmers befand sich an der Decke ein Gaszylinder, der durch einen Stiefel verstopft war. Diesen hatte die Wippen — offenbar in selbstmörderischer Absicht — abgeschlagen und auf die Kante des Bettes geschoben. Das Bett und die Türe hatte sie vorher verschlossen, so daß das Gas aus dem umgehende 2 Zentimeter dicken Rohre ungehindert ausströmte und das ganze Zimmer erfüllte. Auf dem Bett hatte das Wägen einen Brief untergelegt, der an Frau Zettin befohlen gerichtet war, um den Vermerk zu tragen, „Mutter von der Wippen zu eröffnen.“

Ammer, 2. November. Der bekannte Jodel Schilling verlegte den Millionär und Rennbahnbesitzer Thomas o. Schwer, doch er jetzt im Sterben liegt. Der Vorfall wurde durch einen Streit zwischen beiden über einen Vertrag veranlaßt.

Essen, 2. Nov. In dem benachbarten B. f. a. g. wurde ein Hausbrande eine Frau und ihr einjähriges Kind unter den zusammenfallenden Zimmern begraben.

Zankon, 2. Nov. Festliche Großwehen haben hier und in der Umgebung sehr großen Schaden angerichtet. In a. f. ist eine an der Küste entlangführende, im Bau befindliche Drahtleitung weggeschwemmt, eine andere ist unterpült worden.

Sielesse Jenulleton.

Der Revolver als Spielzeug. Ein bedauernswürdiger Unglücksfall, dem ein junges Mädchenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Samstag abend in Hedderheim bei Frankfurt. Die Mitglieder eines Hedderheimer Vereins hielten sich in ihrem Vereinslokal zur Mitgliederversammlung eingefunden. Während der Versammlung partierte das Mitglied Guard Benz aus Eichersheim mit einem Revolver. Plötzlich entlief die Waffe, und eine Kugel traf den 18-jährigen Karl Rabjamen aus Heddersheim in die Brust. Der Betroffene brach zusammen, und die Menge konnten leider nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Leiche wurde nach dem Heddersheimer Friedhof transportiert. Der unglückliche Schicksal wurde die noch Aufnahmeweise des Verstorbenen wieder aus dem Ort entlassen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Reuwid, 3. Nov. Aus der Pfarre von Rudenach wurden 17 Jünger und 108 Jahre im Werte von 25 000 Mark, darunter eine Wohnung in Werte von 22 000 Mark, gestohlen.

Leiciferrin

anerkannt als das vorzüglichste Präparat und ärztlich begutachtet zur Beseitigung von **Blutschwamm und Blutarmut. Angenehm von Geschmack.**

Preis M. 3 die Flasche, in den Apotheken, wo nicht, wende man sich an „Calenus“ Chem. Industrie, C. m. b. H. Frankfurt a. M.

Cirkus L. Strassburger, Kinderplatz.

Heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr
Eröffnungsvorstellung.
Vorverkauf im Cigarren-Geschäft E. Frahnert, kl. Ritterstraße.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Ordentliche General-Versammlung.

Freitag, den 12. November 1909, abends 8 1/2 Uhr
im Restaurant „Gute Quelle“.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes:
 - a) als Arbeitgeber, für den satzungsgemäß auscheidenden Herrn Kaufmann Otto Dobkowitz,
 - b) als Arbeitnehmer für die satzungsgemäß auscheidenden Herren:
 - Geschäftsführer-Carl Röder,
 - Cigarrenmacher August Schmidt.
3. Antrag des Vorstandes auf Gewährung von Sterbegeld für die Familienangehörigen.
4. Bericht über die Generalversammlung des Verbandes der Krankenkassen im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Die Herren Vertreter werden zu recht zahlreichem Besuch hierdurch ergebenst eingeladen.

Merseburg, den 3. November 1909.

Der Vorstand.

Paul Thiele, Vorsitzender.



Fragen Sie Ihren Nachbar

ob er nicht eine lohnende Vertretung übernehmen würde. Um ihn für unsere Maschinen und Zubehörs-teile zu interessieren, würden wir die günstigsten Bedingungen stellen. Wir liefern sehr gute und bewährte Fahrräder in über 300 Ausführungen. Nähmaschinen und deren Teile in allen Preislagen, das Geheimnis des Erfolges liegt im schnellen Entschluß. Produkt-Katalog liegt verschonbar.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel.
Gebr. Grüttner, Berlin-Kalensee 182.

Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg

Sonnabend, den 6. November 1909, von 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von Nr. 48501 bis Nr. 51100, bestehend in Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücken, Federbetten, Wäsche pp.

Die einmaligen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in der hiesigen Kammerschatz-Kasse in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 10. Oktober 1909.

Der Verwaltungsrat.

Thiele.

(2805)

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“



Lanolin

in Tuben und Dosen.

„Nachahmen weist man zurück.“

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.

Charlottenburg, Salufer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfeld.

Gold und Silber hab ich gern,

- flatter Marsch für Klavier über das bekannte Studentenlied . . . 1.00
- Als Lieb mit Klavierbegleitung . . . 1.20
- Als Walzer für Klavier . . . 1.20
- Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr. Nierdefantastie von F. Büchner für Klavier . . . 1.50
- Blumengröße. Reizende Gavotte für Klavier von Lohr . . . 1.20
- Rehm'n Sie Gier!! Couplettschlager . . . 1.20
- Leise, ganz leise. Walzertraumlied . . . 1.50
- Walzertraum. Walzer für Klavier . . . 2.00
- Das Lied. Prachtvolle Symnie für Männerchor mit Klavierbegleitung von Valbanus. Klavierauszug 240, Stimmen 1,60

Weihnachtsmusik für alle Instrumente und Stimmen. **Geheimnisse**. Antiquariatslager von vollständigem Aufführungs-Material für Männer- und gemischte Chöre wie Horden: **Schöpfung**, **Jahreszeiten**. Preis: **Trumpeter von Saffingen**. **Lauter: Landsknecht**. **Hoffmann: Afschenbödel**. **Reinhold: Vertorens Paradies** etc. etc. **Großes Lager aller Art Musikalien** für jedes Instrument, für alle Stimmen. **Fachingsmusik**. Verzeichnisse kostenfrei. Bei Bedarf auch Auswahllisten.

Karl Frikische, Musikalienhandlung,
Leipzig 28.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Dom-Männer-Verein.

Montag, den 8. November, abends 8 Uhr in „Müllers Hotel.“

Der Kampf um eine befriedigende Weltanschauung nach Kierkegaars letztem Roman „Leben u. Lüge“. (Ref. Suprint. Bithorn.)
Gäste sind willkommen.

Evangel. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 7. November, abds. 8 Uhr

Vortragsabend

im Rest. „Gute Quelle“:
Thema: „Beleuchtung einiger Hauptpunkte des sozialdemokratischen Programms.“

Referent: Herr Suprint. Prof. Bithorn.

Unsere Mitglieder mit ihren Frauen bitten wir, recht zahlreich zu erscheinen.

Freunde und Gönner unseres Vereins sind willkommen.

Der Vorstand.

„Sächsischer Hof“

empfiehlt seine freundl. Lokalitäten. Gesellschafts-Saal, Asphalt-Regelbahn, Billard etc. zur gefl. Benutzung. Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Merseburg.
Weissenfellerstr. 9. Telefon 200.
Elekt. Lichtbäder.
Erfolgr. Kurverfahren bei Rheumatismus, Nerven-, Gicht, Spülungen, Wunden, Lufttrockenatarrh, Nerven-, Haut-, Wunden-, Magenleib. Täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8-1 Uhr

Gaishof „Zum Kronprinz“

Bad Lauterbach

Bef.: Karl Gottschalk

empfiehlt seine

gefl. Lokalitäten, Aussparnung etc.

Speisen und Getränke in bekannter Güte.

! Billige Noten !

für Piano, Violine und Gitarre von Adolf Kunz, Wien, Preis jeder Nummer 10 Pf., bei

Kurt Karius,
Brühl 4.

Bohnerwachs

gelb und weiß, in Blöcken à 80 Pfg. und 1 W. **Gelbes Wachs, Terpentinöl, Schellack, denat. Spiritus, Stahlspäne**

à Pfd. 25 Pfg.

empfiehlt **Oskar Leberl,**

Drogerie und Farben, Burgstraße Nr. 18.

Wo kaufen Sie fortwährend

prima hausgeschlachte

Wurstwaren?

Nur bei **H. Lehmann, Wurstwarenhandlung,** Dammstraße 4.

Jeden Donnerstag Schlachtfest.

Die Firma **Magdeburger Privat-Bank** ist laut Generalversammlungsbeschluss vom 15. Oktober 1909 in:

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft

umgeändert worden. — Die Geschäftsstunden der hiesigen Niederlassung sind vom 1. November ab:

Vorm. 8 1/2—12 1/2, Nachm. 2 1/2—6 Uhr, Sonnabends v. 8 1/2—2 Uhr ununterbrochen.

Die Merseburger

Kreisblatt-Druckerei

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial — empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksachen jeder Art,

als:

- Broschüren, Prospekten, Cirkularen,
- Rechnungsformularen,
- Einladungs- und Visitenkarten, Programms,
- Tischkarten, Festliedern,
- Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen

u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Telephon No. 274.

Restaurant

von mehreren die Wohl, per sofort zu verpachten. Näheres durch **Robert Dockhorn,** Halle a. S., Dymndestr. 3.

Pferde

zum Schlachten (1975)

Reinhold Möbius,

Hofschlachtereim, elektr. Motorbetrieb. **Delgrube 5, Tel. 349.**

Loden-Pelerinen

(wasserdicht) für Herren, Damen u. Kinder empfiehlt sich preiswert **„Schnee Nachtl.“ Halle a. S.**

Klettenwurzel = Haaröl

von **Carl Jahn** in Gotha, feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verabnerung des Haares, zur Reinigung des Haarbodens und Befestigung der Schuppen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall an der Kundschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen à 75 Pfg. und 50 Pfg. bei **Hch. Lots,** vorm. Otto Werner.

Stadttheater in Halle.

Donnerstag, 4. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: Förster-Christl.

Ich kaufe gegen bar

Ackerhöfe und Güter,

namentlich solche, die sich zum **Barzillieren** eignen, und zahle für Benützung derartiger Objekte angemessene Provision.

R. Fiering, Neuhaldensleben.

1 Pferd, guter Zieher für 200 M. billig zu verk. **Markranstädt, Promenade-Rg. Nr. 1, II Tr.**

M. 100.000.—
auch in kleineren Beträgen, sind auf nur gute **Ackerhypothek** auszuliefern. Offerten an **Friedmann & Co., Halle a. S., Poststraße 2.**

Lehm — Ton — Kies.

Auf den zum Rittergute **Witzschersdorf** gehörigen Wiesen, hart an Stadt Merseburg, ca. 38 Mrg. groß, ist ein Lager von ca. 1 1/2 m Lehm, 5 m Grobkies und 210 m Ton gebot, und soll die Ausbeutung desselben verkauft werden. Prospektanten wollen sich wenden an den Generalvollmächtigten **Ringel zu Markranstädt.**

600,000 M. lange unflüchtig, auf günstig. Beding. auszuliefern. Anträge nnt. A. P. 228 an **Rud. Mosse Magdeburg.** (2931)

Machlatur

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.